

verfolgen, stieg dieser König auf einen hohen Thurm, konnte sich aber in der Luft nicht halten und fiel sich zu Tode.

279. Sie hatten Altäre in Griechenland, in Macedonien und zu Rom. Die Musen und die Grazien wurden in dem nämlichen Tempel verehrt, und man hielt nicht leicht ein heiteres Mahl, ohne sie dabei zu nennen oder mit dem Glas in der Hand zu begrüßen. Niemand aber hat sie so hoch geehrt, als die Dichter, welche die Gewohnheit haben, sie im Anfang ihrer Gedichte anzurufen als die Göttinnen, welche ihnen die zu ihrer Kunst so nöthige Begeisterung einzuhauchen die geschicktesten seyen.

280. Unter den Quellen und Flüssen wären ihnen die Hippokrene, die Kastalia und der Permessus (123) geweiht, so wie unter den Bäumen die Palme und der Lorbeer.

Götter der zweiten Ordnung.

281. Unter Göttern der zweiten Ordnung versteht man Gottheiten von niedrigerem Range, als die Götter der ersten Ordnung, von welchen jene größtentheils abhängig waren. Diese untergeordneten Gottheiten bewohnten die Erde und hatten in den Himmel keinen Zutritt. Ihre Zahl war unermesslich, weil die Alten eine Menge sinnbildlicher Gottheiten dahin rechneten, welche, wie die Wahrheit, der Neid, die Wuth, nichts Anderes waren, als Tugenden, Laster oder Plagen, welche unter dem Menschengeschlecht wütheten, oder sogar unnatürliche Leidenschaften, welchen die Heiden eine besondere Verehrung erwiesen. Da wir nicht von allen diesen Gottheiten reden können, so wollen wir uns auf die merkwürdigsten beschränken.

M o m u s.

282. Momus, ein Sohn des Schlafes (240) und der Nacht (238), war der Gott des Scherzes und Witzes.

279. Welche Verehrung erwies man den Musen? — 280. Welche Gegenstände waren ihnen geweiht? — 281. Was nannte man Götter der zweiten Ordnung? — 282. Von was war Momus der Schußgott?

Satirisch bis zur Ausgelassenheit, verschonte er Niemand mit seinen beißenden Spottreden, und die Götter selbst waren vor ihm nicht sicher. Als er einmal von Neptun, von Vulkan und von Minerva zum Richter über die Vortrefflichkeit ihrer Werke gewählt wurde, kritisirte er alle drei auf eine hämische Weise.

283. Er tadelte Neptun (185) darüber, daß er bei der Bildung seines Stieres ihm die Hörner nicht vor die Augen gesetzt habe, weil dann das Thier mit größerer Sicherheit stoßen würde. Er kritisirte den Menschen, welchen Vulkan geschmiedet hatte; er hätte gewünscht, daß man im Herzen ein kleines Fenster angebracht hätte, um die geheimsten Gedanken wahrnehmen zu können. Das Haus der Minerva endlich schien ihm schlecht eingerichtet, weil man es nicht von der Stelle rücken könne, wenn man einen schlimmen Nachbar habe. Seine beißenden Scherze machten, daß er aus dem Himmel verbannt wurde.

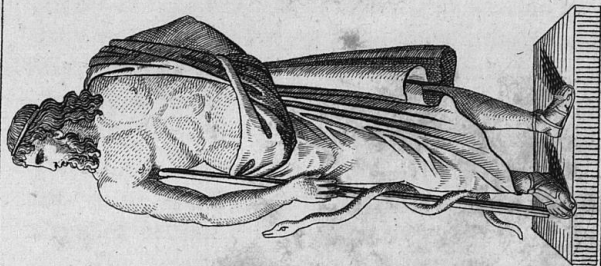
284. Man stellt ihn dar mit einer Larve in der einen Hand, und in der andern eine Schellenkappe, das Sinnbild der Narrheit, um zu verstehen zu geben, daß er die Fehler der Menschen entlarve und sich über ihre Narrheit lustig mache.

R o m u s.

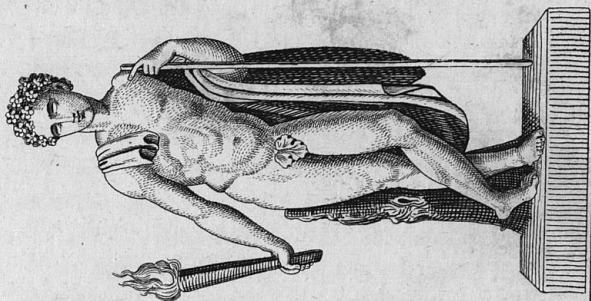
285. Romus, der Gott der Freude und der Feier, war Schutzgott der Feste und des Puzes. Seine Verehrer liefen zur Nachtzeit, verlarvt, bei Fackelschein umher, das Haupt mit Blumen umwunden und begleitet von jungen Knaben und Mädchen, welche zum Spiel der Instrumente sangen und tanzten.

286. Die Dichter schildern ihn jung, wohlbeleibt, das Antlitz von Wein verklärt und das Haupt mit Rosen bekränzt; er hält in der rechten Hand eine Fackel und stützt sich mit der linken auf einen Pfahl.

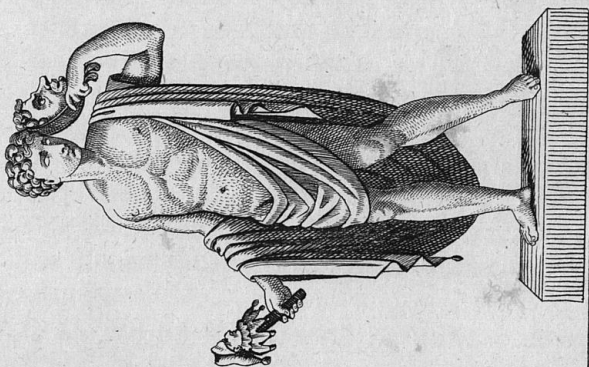
283. Was erzählt man von Momus? — 284. Wie stellt man ihn dar? — 285. Von was war Romus der Schutzgott? — 286. Wie wurde er dargestellt?



AESCULAP.
289.



COMUS.
285.



MOMUS.
282.

Bellona.

287. Bellona, die Göttin des Krieges, war eine Schwester des Mars (255). Sie schirrte diesem Gott die Pferde an, wenn er in den Krieg auszog. Man bildet sie ab, bewaffnet mit einer Fackel, mit fliegenden Haaren, feurigem Auge, mit dem Knall ihrer bluttriefenden Peitsche die Lüfte erfüllend.

288. Ihre Priester, welche Bellonarien hießen, feierten ihre Feste dadurch, daß sie sich Wunden beibrachten, aus welchen sie das Blut auffingen, um es ihrer Göttin zum Opfer zu bringen.

Aeskulap (Asklepios).

289. Aeskulap war der Sohn Apollo's (96) und der Nymphe Koronis (133). Von Chiron (430) erzogen, wurde er bald geschickt in der Heilkunst und galt für den Erfinder und Schutzgott der Medicin. Er begleitete den Herkules (364) und Jason (448) auf dem Zuge nach Kolchis und leistete den Argonauten (452) wichtige Dienste.

290. Er begnügte sich nicht mit der Heilung der Kranken, er weckte sogar die Todten auf. So gab er dem Sohne des Theseus, Hippolyt, das Leben wieder. Im Zorne darüber, daß ein Sterblicher sich einen Eingriff in seine Rechte erlaube, tödtete Jupiter (63) den verwegenen Arzt mit dem Blitzstrahl. Untröstlich über den Tod seines Sohnes, erlangte es Apollo von dem Herrn der Götter, daß Aeskulap in den Himmel aufgenommen wurde, wo Apollo aus ihm ein Gestirn Namens Ophiuchos oder Schlangenträger machte.

291. Der zuerst zu Epidaurus, seinem Geburtsort, eingefetzte Gottesdienst desselben verbreitete sich bald über ganz Griechenland. Man verehrte ihn zu Epidaurus unter der Gestalt einer Schlange, weil er sich als solche unter den Menschen sehen ließ.

287. Wer war Bellona? — 288. Wer waren ihre Priester? — 289. Wessen Sohn war Aeskulap? — 290. Rief er nicht Todte wieder ins Leben? — 291. Wo fand seine Verehrung Statt?

292. Man stellt Aeskulap dar, auf einem Throne sitzend, in der rechten Hand einen Stab und die andere auf das Haupt einer Schlange gestützt. Zu seinen Füßen liegt ein Hund. Man opferte ihm Hühner und Hähne.

293. Aeskulap hinterließ zwei Söhne, Machaon und Podalirius, welche die Griechen auf ihrem Zuge gegen Troja begleiteten und denselben als Aerzte große Dienste leisteten.

P a n.

294. Pan war nach Einigen ein Sohn Jupiters (63) und der Nymphe Kalisto (140), nach Andern aber ein Sohn Merkurs (160) und der Penelope (569). Er nahm unter den Feldgottheiten den ersten Rang ein und galt für den Gott der Hirten, der Wälder und Wiesen.

295. Dieser Gott wird sehr häßlich geschildert, mit flammendem Gesichte, vernachlässigtem Haupthaar und Bart. Er hat Hörner auf der Stirne und ist vom Gürtel bis hinab als Bock gestaltet. Die Satyrn waren seine Begleiter, so wie Sylvan, welcher der Schutzgott der Wälder war.

296. Pan wurde vorzugsweise in Arkadien verehrt. Die Römer feierten ihm zu Ehren jährlich im Monat Februar Feste, welche man Lupercalien nannte, von einer Grotte dieses Namens, in welcher eine Wölfin den Romulus und Remus gesäugt haben sollte. Während dieser Feste liefen die dem Pan geweihten Priester ganz nackt durch die Stadt. Diese Priester hießen Luperci.

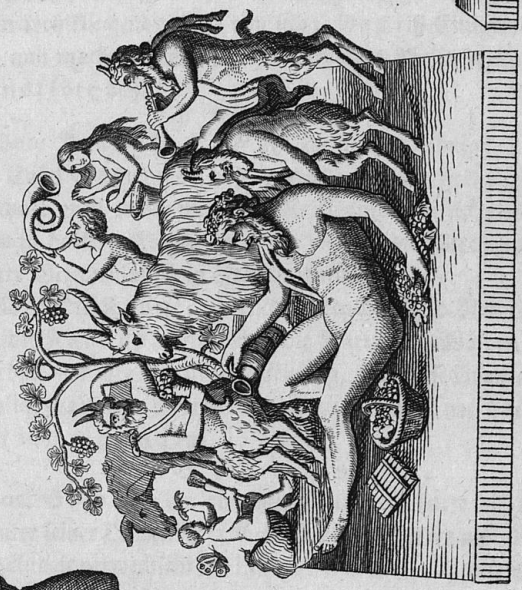
297. Das Wort Pan kommt aus dem Griechischen und bedeutet Alles; wie denn der Gott in der That als das Symbol des Weltalls betrachtet wurde.

298. Pausanias erzählt: Als die unter Brennus Anführung Griechenlands durchziehenden Gallier sich anschickten,

292. Wie stellt man Aeskulap dar? — 293. Hatte Aeskulap Nachkömmlinge? — 294. Wessen Sohn war Pan? — 295. Wie wird er dargestellt? — 296. Wo wurde er hauptsächlich verehrt? — 297. Was ist die Bedeutung des Wortes Pan? — 298. Woher kommt der Ausdruck panischer Schrecken?



FLORA.
312.



SILEN, FAUNE u. SATYRE.
306. 300. 304.



PAN.
294.



1811
1812

1813
1814

1815

1816

den delphischen Tempel zu plündern, schlug sie Pan mit einem plötzlichen Schrecken, der sie in die Flucht jagte. Daher kommt der Ausdruck panischer Schrecken.

299. Eine arkadische Nymphe, Syrinx, flößte dem Pan Liebe ein. Ihr Vater, der Flußgott Ladon, verwandelte sie, um sie den Verfolgungen des Gottes zu entziehen, in Schilfrohr. Das Schilf, welches die Seufzer Pan's auffing, gab einen wohlklingenden Ton von sich; Pan riß Einiges davon aus und machte daraus jene siebenröhrlige Pfeife, welche man Pansflöte heißt.

F a u n u s.

300. Faunus, Sohn des latinischen Königs Pikus und Enkel Saturns (27), wurde unter die Feldgottheiten gerechnet, weil er den Menschen Kenntnisse vom Ackerbau beigebracht hatte. Er war es auch, welcher die Verehrung der Götter Griechenlands in Italien einführte.

301. Die Faune, römische Feldgötter und Nachkömmlinge des Faunus, bewohnten die Fluren und Wälder. Der Ackerbau war ihre Hauptbeschäftigung, und diese ihnen eigenthümlich zugetheilte Verrichtung unterscheidet sie von den Satyrn und Sylvanen.

S y l v a n.

302. Sylvan, ein römischer Feldgott, hatte die Wälder unter seiner Obhut. Er soll ein Sohn des Faunus gewesen seyn; Andere verwechseln ihn mit letzterem Gott und mit Pan. Dichter und Maler schildern ihn mit Hörnern, die untere Hälfte seines Leibes ziegenartig, und in der Hand einen Fichtenzweig.

303. Man gibt gemeiniglich den Namen Sylvane allen Feldgöttern. Es ist dieß ein Gattungswort, mit welchem man die Faune, die Satyrn, die Silene zc. bezeichnet.

S a t y r n. S i l e n e.

304. Die Satyrn waren Feldgottheiten, deren Erzeugung man dem Bacchus (146) und der Najade

299. Erzähle die Geschichte der Syrinx. — 300. Wessen Sohn war Faunus? — 301. Was waren die Faune? — 302. Von was war Sylvan der Schußgott? — 303. Was verstand man unter Sylvanen? — 304. Was sagte man von den Satyrn?

Nicāa zuschreibt, welche jener berauscht hatte dadurch, daß er das Wasser einer Quelle, aus welcher sie gewöhnlich trank, in Wein verwandelte.

305. Man bildet sie ab als kleine behaarte Menschen mit Ziegenhörnern und Ziegenohren, so wie mit dem Schwanz und den Beinen desselben Thieres. Die Satyrn haben sich oft ein Vergnügen daraus gemacht, die Hirten zu erschrecken und die Hirtinnen zu verfolgen. Man suchte die Gunst dieser boshaften Gottheiten durch Opfer und durch Darbringung der Erstlinge der Feldfrüchte und der Heerden zu gewinnen.

306. Die Satyrn nannte man, wenn sie im Alter vorgerückt waren, **Silene**. Der älteste der Silene ist der Pflegevater des **Bacchus**, von welchem wir in der Abhandlung über letzteren Gott gesprochen haben (146).

P r i a p u s.

307. **Priapus**, ein Sohn des **Bacchus** (146) und der **Venus** (170), war der Gott der Gärten und Fruchtbäume; man glaubte, daß sie unter seiner Obhut stehen, und daß er sie tragbar mache; auch stellten die Römer seine Bildsäule in ihre Gärten. Man stellt ihn am häufigsten als **Grenzgott** (308) dar, mit Bockshörnern, Ziegenohren und einem Kranz von Nebenlaub oder Lorbeerblättern. Seine Bildsäulen sind bisweilen mit Gartengeräthschaften versehen.

T e r m i n u s.

308. Der Gott **Terminus** machte über die Grenzen der Felder. Er soll von **Numa** eingeführt worden seyn, als ein die Gesetze an Wirksamkeit übertreffender Zaum, um die Begehrlichkeit in Schranken zu halten. Er wurde zuerst unter der Gestalt eines großen viereckigen Steines dargestellt, und später als ein pyramidenförmiger Grenzstein mit einem menschlichen Haupt oben darauf. Er hatte weder Arme noch Füße, damit er sich nicht vom Platz rühren könnte.

305. Wie werden die Satyrn dargestellt? — 306. Wer waren die Silene? — 307. Wer war Priapus? — 308. Was hatte der Gott Terminus unter seinem Schutze?

309. Man verehrte diesen Gott nicht allein in seinen Tempeln, sondern auch an den Grenzen der Felder, welche man mit Blumengewinden schmückte. Die Opfer, welche man ihm brachte, waren lange Zeit nur Trankeopfer, von Milch und Wein, nebst der Darbringung von Früchten und von Kuchen aus neuem Mehl. In der Folge opferte man ihm Lämmer und Mutter-schweine, aus welchen man dann in der Nähe des den Gott vorstellenden Grenzsteins ein Festmahl bereitete.

P a l e s.

310. Pales war die Göttin der Hirten und hatte die Heerden unter ihrem Schutze. Einige Erklärer leiten ihren Namen ab von palea, Stroh, Spreu, weil man ihr zu Ehren die sogenannten Palilien feierte. Bei diesen Festen fand der Gebrauch Statt, daß man große Haufen von Stroh anzündete, über welche die Hirten einer nach dem andern hinübersprangen. Der gewandteste Springer erhielt den Preis, welcher gewöhnlich ein Zicklein oder ein Lamm war.

P o m o n a.

311. Pomona, eine durch ihre Schönheit ausgezeichnete Göttin, führte, wie Priapus (307), die Aufsicht über die Gärten und Obstbäume. Sie hatte zum Gemahl den Vertumnus, den Gott des Herbstes, welcher erst dann ihre Gunst erlangen konnte, nachdem er verschiedene fremde Gestalten erborgt hatte. Die Dichter schildern diese Göttin als bekränzt mit Nebenlaub und Weintrauben, in ihren Händen ein Füllhorn oder eine mit Früchten angefüllte Krone haltend. Sie hatte zu Rom einen Tempel und Altäre.

F l o r a.

312. Flora, die Göttin der Blumen und des Frühlings, hatte zum Gemahl den Zephyr (104), welcher ihr zur Mitgabe das Reich der Blumen schenkte. Die ihr zu Ehren angestellten Feste hießen Floralien; zu Rom wurden sie von

309. Welche Verehrung erwies man dem Gott Terminus? —

310. Was war das Geschäft der Pales? — 311. Wer war Pomona? —

312. Was erzählt die Sage von Flora?

Frauen gefeiert, welche einen Tag und eine Nacht lang bei Trompetenschall umherliefen und tanzten. Diejenigen, welche den Preis davon trugen, erhielten einen Blumenkranz. Die alten Denkmäler zeigen uns Flora als junges mit Kränzen und Sträußen geschmücktes Mädchen, einen Blumenkorb in der Hand.

N y m p h e n.

313. Den Namen Nymphen hat man Gottheiten gegeben, welche aus der Verbindung des Nereus und der Doris (193) entsprangen und als junge Mädchen dargestellt werden. Die Alten sprachen den Nymphen die Unsterblichkeit ab, schrieben ihnen aber ein sehr langes Leben zu.

314. Die Nymphen waren eingetheilt in Nymphen der Gewässer, und Nymphen des Landes.

315. Die Nymphen der Gewässer begriffen unter sich die Nereiden und die Najaden.

316. Die Nereiden waren die Nymphen des Meeres. Der untere Theil ihres Körpers endigte sich in einen Fisch.

317. Die Najaden waren Nymphen der Flüsse, der Bäche und der Quellen. Man stellt sie dar, gestützt auf eine Urne, aus welcher Wasser fließt.

318. Die Nymphen des Landes begriffen unter sich: die Dryaden, die Napaen, die Dreaden und die Hamadryaden.

319. Die Dryaden waren die Nymphen der Felder, die Napaen die der Gebüsch und Wiesen, die Dreaden die der Berge und die Hamadryaden die der Wälder; nach der Sage entstanden und starben diese Letzteren mit den Eichen.

313. Was versteht man unter Nymphen? — 314. Wie viele Arten von Nymphen gab es? — 315. Wie theilte man die Nymphen der Gewässer ein? — 316. Wer waren die Nereiden? — 317. Wer waren die Najaden? — 318. Welche Unterarten begriff man unter den Nymphen des Landes? — 319. Was nannte man Dryaden, Napaen, Dreaden und Hamadryaden?

320. *Thetis* war die schönste der Nereiden. *Jupiter* (63), *Neptun* (185) und *Apollo* (96) begehrten sie zur Gemahlin; aber nachdem diese Götter durch ein altes Orakel der *Themis* (337) erfahren hatten, daß von *Thetis* ein Sohn geboren werden würde, der größer wäre als sein Vater, stellten sie ihre Bewerbungen ein und traten die Nymphe dem *Peleus* ab, welcher später der Vater *Achill's* (536) wurde.

321. Eine der berühmtesten Nymphen war *Echo*, eine Tochter des *Aethers* und der *Erde*. Da sie *Jupiter* (63) bei seinen Liebesverhältnissen geholfen hatte, so verurtheilte sie *Juno* (85) dazu, nur die letzten Sylben von Allem zu wiederholen, was sie sagen hören würde. Von Liebe zu dem schönen *Narciss*, einem Sohn der Nymphe *Lyrionpe* und des Flusses *Cephissus*, hingerissen, folgte sie ihm lange nach, ohne jedoch sich sehen zu lassen. Zurückgestoßen durch die geringschätzige Behandlung ihres Geliebten, zog sie sich in die Tiefe der Wälder zurück. Hier allmählig von Schmerz und Kummer verzehrt, behielt *Echo* Nichts als Gebeine und Stimme und wurde in einen Felsen verwandelt.

322. *Narciss* wurde für seine Gleichgültigkeit grausam gestraft. *Amor* (172) machte es sich zur Aufgabe, die unglückliche *Echo* zu rächen, und führte den unempfindlichen Jüngling an das Ufer einer Quelle. *Narciss* sah sich darin; er verliebte sich in seine eigene Gestalt und ließ sich durch seine thörichte Leidenschaft am Ufer dieses Wassers verzehren. Die Götter hatten Mitleiden mit ihm und verwandelten ihn in die Blume, die seinen Namen trägt.

323. *Arcthusa* war eine Nymphe der *Diana* (137). Als sie sich einmal in einem Bache badete, wurde sie von dem Fluß *Alpheüs* bemerkt. Um sie den Blicken des Letzteren zu entziehen, verwandelte sie *Diana* in eine Quelle. *Alpheüs*

320. Erzähle die Geschichte der *Thetis*. — 321. Welches unglückliche Los traf die Nymphe *Echo*? — 322. Worin bestand die Strafe des *Narciss*? — 323. Erzähle die Verwandlung der *Arcthusa*.

erkannte aber seine Geliebte in dieser Verwandlung, nahm seine Flußgestalt wieder an und vermischte seine Wasser mit denen der *Arctusa*.

324. Die Nymphe *Egeria* galt für die Rathgeberin des *Numa Pompilius*. Dieser weise Herrscher zog sich unter dem Vorwand, die Rathschläge jener Nymphe einzuholen, in ein Gehölz nahe bei Rom zurück, um seinen Gesetzen religiöses Ansehen zu verschaffen. Der Tod *Numa's* verursachte der *Egeria* einen so lebhaften Schmerz, daß sie in den aricischen Wald floh, wo *Diana* (137) sie in eine Quelle verwandelte.

Laren, Penaten.

325. *Laren* und *Penaten* hießen die Hausgötter. Die *Laren* waren die Schutzgeister eines jeden Hauses und gewissermaßen die Wächter der Familien. Die *Penaten* wurden als Beschützer der Städte, der Reiche angesehen, werden oft aber auch mit den *Laren*, den Schutzgöttern der einzelnen Häuser, verwechselt.

326. Es gab auch *Laren*, welchen die Obhut der Straßen, der Kreuzwege und Pfade anvertraut war, und in dieser Eigenschaft hatten sie einen öffentlichen Gottesdienst.

327. Die Bildsäulen der *Penaten* stellte man an dem geheimsten Ort des Hauses auf; da errichtete man ihnen Altäre, auf denen Lampen angezündet und ihnen Weihrauch, Wein und manchmal Schlachthiere zum Opfer dargebracht wurden. Die Hunde, treue Hausthiere, waren ihnen heilig; die *Laren* hatten sogar ein Hundefell zur Bekleidung.

328. Die ihnen zu Ehren gefeierten Feste hießen *Compitalia*, von dem lateinischen *compitum*, Kreuzweg. Man hängt ausgestopfte Menschen als Sühnopfer in den Straßen auf und bat die *Laren*, all' ihren Zorn gegen diese

324. Welche Nymphe war die Rathgeberin *Numa's*? — 325. Welche Namen hatten die Hausgötter? — 326. Gab es nicht auch andere *Laren*? — 327. Welche Verehrung erwies man den *Penaten*? — 328. Welche Feste wurden ihnen gefeiert?

Figuren zu kehren und auf sie die Strafen fallen zu lassen, welche die Menschen verdient haben könnten.

Genius (Dämon).

329. Genius oder der Naturgeist (die Weltseele), ein Sohn des Himmels (25) und der Natur, gab nach der Sage Allem Wesen und Bewegung. Die Reiche, die Städte, jeder Ort hatte seinen Schutzgeist.

330. Ebenso hatte jeder Mensch seinen Genius. Man behauptete sogar, die Menschen haben deren zwei: einen guten, welcher zur Tugend leite, und einen bösen, welcher die Sünde eingebe. Jedermann opferte seinem Genius an seinem Geburtstage. Man brachte ihm Wein, Blumen, Weihrauch dar, vergoß aber nie Blut bei dieser Art von Opfern.

331. Den guten Genius stellte man dar als einen Jüngling mit lachender Gebärde, einen Kranz von Mohr auf dem Haupt, und in der Hand Weinranken mit Trauben beladen. Der böse Genius wurde abgebildet als ein langbärtiger Greis, der eine Eule, den Vogel von schlimmer Vorbedeutung, auf der Hand trägt. So erschien er nach Plutarch dem Brutus *).

Fortuna (Tyche).

332. Fortuna (die Glücksgöttin) hielt, so zu sagen, das Steuerruder der menschlichen Dinge, indem sie Güter und Uebel nach ihrer Laune austheilte. Die Dichter beschreiben sie kahl, blind, hoch aufgerichtet, mit Flügeln an beiden Füßen, deren einer in der Luft schwebt, der andere leicht auf ein sich drehendes Rad, das Sinnbild der Unbeständigkeit, aufgesetzt ist. Zuweilen stellt man sie dar, sitzend auf einer Schlange, um anzudeuten, daß sie über alle menschliche Klugheit erhaben sey. Keiner Gottheit haben die Römer eine so große Anzahl von Tempeln geweiht, wie dieser.

*) Dem Jüngern, kurze Zeit vor der Schlacht von Philippî.
Anm. d. Uebers.

329. Was versteht man unter Genius? — 330. Hatte nicht jeder Mensch seinen Genius? — 331. Wie stellte man ihn dar? — 332. Was war Fortuna?

N e m e s i s.

333. Nemesis, auch mit dem Beinamen *Adrastea*, war eine Tochter der *Nacht* (238) und des *Oceanus* (192), und die Göttin der Rache und Vergeltung; ihre Aufgabe war, die Bösen und Diejenigen, welche die Gunstbezeugungen des Glückes mißbrauchten, zu züchtigen.

334. Man stellt die *Nemesis* dar mit Flügeln, bewaffnet mit Schlangen und brennenden Fackeln, und das Haupt mit einer Krone geschmückt. Die Flügel, welche man ihr gibt, deuten an, daß die Strafe oft dem Verbrechen auf dem Fuße folgt.

A t e.

335. *Ate*, eine Tochter *Jupiters* (63), war eine übelwollende, einzig auf die Plage der Menschen erpichte Gottheit. In gerechtem Zorn über das Unheil, welches sie anstiftete, warf sie *Jupiter* auf die Erde und that einen Schwur, daß sie niemals wieder in den Himmel kommen sollte. Seit dieser Zeit durchweilt sie die Erde mit einer unglaublichen Geschwindigkeit und gefällt sich nur mitten unter Unglück. Die *Wittnen*, ihre Schwestern, Töchter *Jupiters* wie sie, folgen ihr hinkend nach und suchen das von ihr angerichtete Uebel wieder gut zu machen.

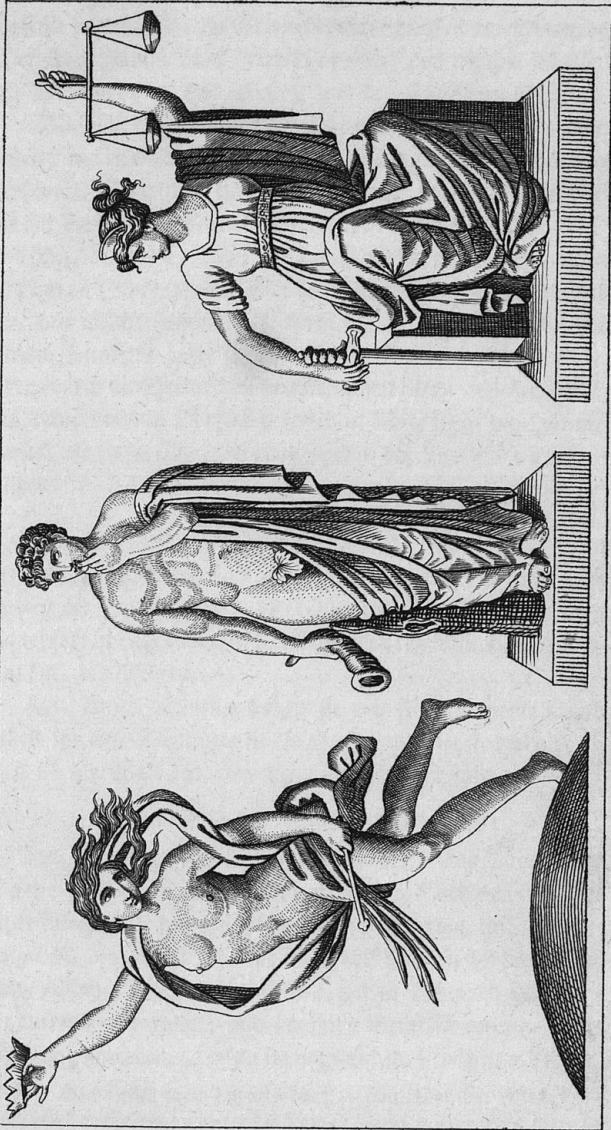
H a r p o k r a t e s.

336. *Harpokrates*, ein ägyptischer Gott, Sohn des *Pfiris* und der *Isis* (690), war der Gott des Stillschweigens. Seine Bildsäule stellt einen Menschen dar, der den Finger auf dem Mund hat. Der Pfirsichbaum war ihm vorzugsweise heilig, weil die Blätter dieses Baumes die Form der Zunge haben und seine Frucht die des Herzens, ein sinnreiches Bild von der Uebereinstimmung, welche zwischen Herz und Zunge Statt finden soll.

T h e m i s (*Justitia*) und *Astraea*.

337. *Themis*, eine Tochter des Himmels (25) und der Erde (25), herrschte in *Thessalien* und regierte so weise,

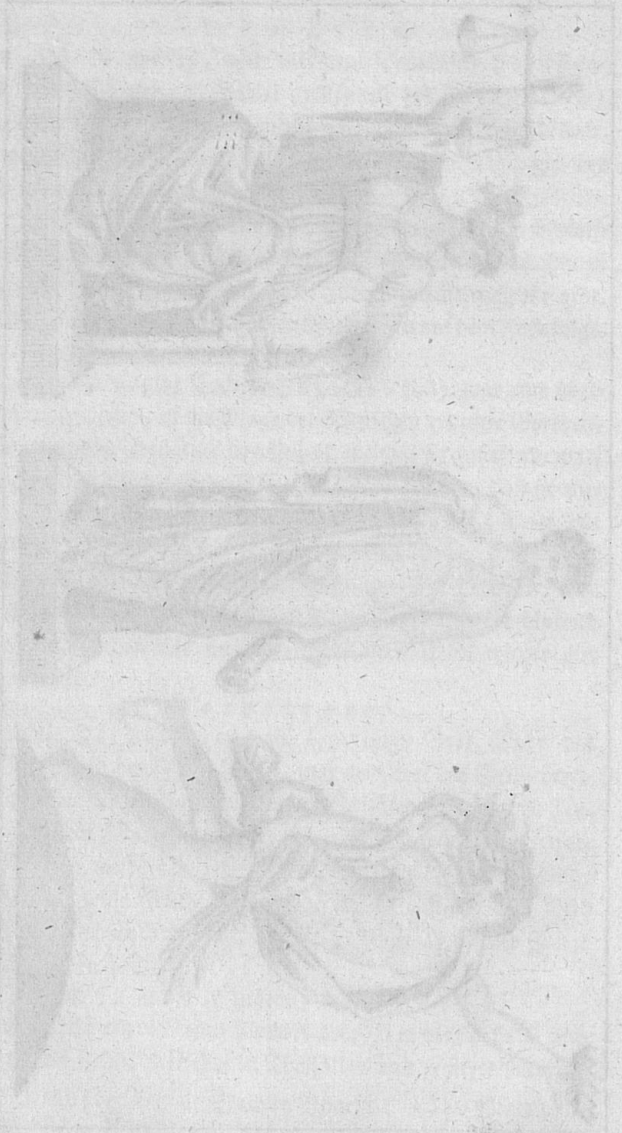
333. Was berichtet die Sage von *Nemesis*? — 334. Wie wird sie dargestellt? — 335. Wer war *Ate*? — 336. Wer war *Harpokrates*? — 337. Was war das Amt der *Themis*?



THEMIS.
537.

HARPOCRATES.
536.

FORTUNA.
532.



daß sie in der Folge als Göttin der Gerechtigkeit verehrt wurde. Der Sage gemäß hatte Jupiter (63) von ihr drei Töchter, die Billigkeit, das Gesetz und den Frieden (347).

338. Die Maler geben der Themis ein ernsthaftes Aussehen; in der einen Hand hält sie eine Waage, in der andern ein Schwert. Manchmal sind ihre Augen mit einer Binde bedeckt; sie hat verstopfte Ohren und wird ohne Hände dargestellt.

339. Astraea, eine Tochter Jupiters (63) und der Themis (337), wachte über die Gerechtigkeit, wie ihre Mutter, mit welcher man sie oft verwechselt. Während des goldenen Zeitalters hatte sie ihren festen Wohnsitz auf der Erde; aber, durch die Verbrechen der Menschen zuerst aus den Städten, dann aus den Dörfern vertrieben, kehrte sie in den Himmel zurück, wo sie im Thierkreis das Zeichen der Jungfrau (682) bildet.

F a m a.

340. Die Dichter haben aus der Sage eine Göttin Fama gemacht, eine Tochter des Titan (30) und der Erde (25); sie war die Botin Jupiters (63). Virgil schildert sie als ein Ungeheuer, welches eben so viel Augen, Ohren, Munde und Zungen hat, als Federn.

341. Unsere Künstler haben sie mit Flügeln gemalt und geben ihr eine Trompete in die Hand; oft hält sie deren zwei, weil sie die Wahrheit, wie die Lügen kund macht.

D e r N e i d (Invidia, Phthonos).

342. Der Neid oder die Mißgunst, eine Tochter der Nacht (238), wird dargestellt als ein altes Weib von fürchterlicher Magerkeit, das Haupt anstatt mit Haaren, mit Nattern umgeben, die Augen schielend und hohl, und die Gesichtsfarbe schwarzblau. Sie hält drei Schlangen in der einen Hand, in der andern eine Hyder, und an ihrer Brust ist wiederum ein Schlangengeheuer, das an ihr nagt und ihr sein Gift mittheilt.

338. Wie stellte man Themis dar? — 339. Wer war Astraea? — 340. Was versteht man unter der Fama? — 341. Wie stellt man sie dar? — 342. Sprich von dem Neide.

Die Zwietracht (Discordia, Eris).

343. Die Zwietracht war eine übelwollende Gottheit, welcher man die Kriege und die, die Menschen entzweiehenden Streitigkeiten zuschrieb. Jupiter (63) verbannte sie aus dem Himmel, weil sie ohne Unterlaß mit allen Gottheiten Handel anfang.

344. Aus Mergel darüber, daß sie nicht zu der Hochzeit der Thetis und des Peleus geladen worden war, warf sie mitten unter die Göttinnen den unheilvollen Apfel, der jenen berühmten Wettstreit verursachte, welchen Paris entschied (598).

345. Virgil gibt ihr ein Schlangenhaar, mit blutigen Bändern aufgebunden. Auf einigen Gemälden trägt sie ein zerrissenes Gewand; eine ihrer blutriesenden Hände schwingt eine brennende Fackel, während die andere Rollen hält, auf welchen man liest: Krieg, Verwirrung, Streit.

Die Stärke (Fortitudo, Rome).

346. Die Alten erwiesen der Stärke göttliche Ehre als einer Tochter der Themis (337) und Schwester der Mäßigung (Temperantia, Sophrosyne). Man beschreibt sie als ein Weib in Amazonenrüstung, welches mit der einen Hand eine Säule umarmt und in der andern einen Eichenzweig hält. Der Löwe ist ihr gewöhnlichstes Abzeichen.

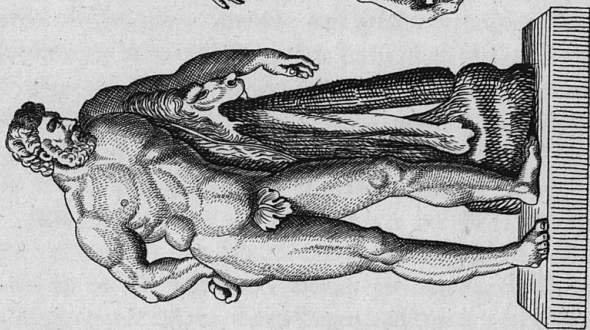
Der Friede (Pax, Irene).

347. Die Friedensgöttin, eine Tochter Jupiters (63) und der Themis (337), war die Wächterin des goldenen Zeitalters und brachte alles Glück desselben hervor. Diese Göttin hatte zu Rom Altäre, einen Gottesdienst und Bildsäulen. Man stellt sie dar, in der einen Hand ein Füllhorn, in der andern einen Delzweig tragend; manchmal hält sie einen Rädceus (161), eine umgekehrte Fackel und Kornähren und hat an ihrer Brust den Gott Plutus noch als Kind.

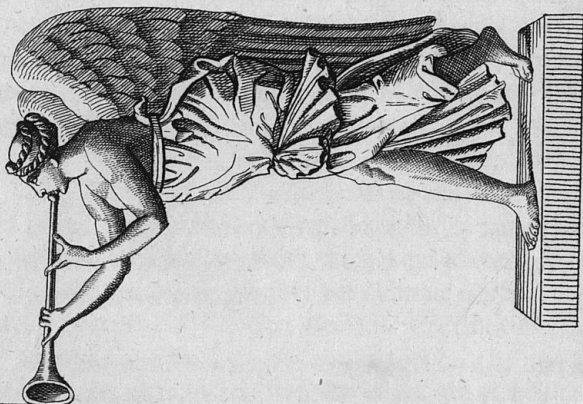
345. Sag' etwas von der Zwietracht. — 344. Was that dieselbe bei der Hochzeit der Thetis? — 345. Wie wird sie abgebildet? — 346. Wie verehrte man die Stärke? — 347. Wer war die Friedensgöttin?



CHIRON.
450.



HERCULES.
364.



FAMA.
540.



Der Sieg (Victoria, Nike).

348. Die Siegesgöttin, eine Tochter des Styx (221) und der Pallas, hatte Tempel in Griechenland und in Italien. Man stellt sie geflügelt dar, in der einen Hand einen Kranz, in der andern einen Palmzweig. Sie steht auf einer Erdkugel, zum Zeichen, daß der Sieg über die ganze Erde gebiete.

Die Hoffnung (Spes).

349. Die Hoffnung, eine Schwester des Schlafes (240), der unsere Leiden unterbricht, und des Todes (242), der sie endet, war eine von den Römern verehrte Gottheit. Bei diesem Volke wurden ihr Tempel erbaut. Sie wird abgebildet als eine junge Nymphe, mit Früchte verheißenden Blüthenknospen bekränzt. Die grüne Farbe ist die ihrige, als Anspielung auf das Grün der Felder, welches die Kornernte in Aussicht stellt. Man gibt ihr Flügel, um zu bezeichnen, daß die Hoffnung etwas Flüchtiges ist.

Die Wahrheit (Veritas, Aethra).

350. Die Wahrheit ist Tochter der Zeit oder des Saturn (27) und Mutter der Tugend (351). Man bildet sie ab als nackte oder einfach gekleidete weibliche Gestalt von edlem Anstand, deren Augen leuchten, wie die Sterne. Sie hält in der linken Hand ein aufgeschlagenes Buch mit einem Palmzweig, in der rechten einen Spiegel, welcher manchmal mit Blumen und Edelsteinen geziert ist, um anzuzeigen, daß man die Wahrheit ausschmücken dürfe. Demokrit behauptet, sie halte sich tief verborgen.

Die Tugend (Virtus, Andraeia).

351. Die Tugend, Tochter der Wahrheit (350), wird als einfaches und bescheidenes weibliches Wesen mit Achtung gebietendem Anstand dargestellt. Sie hat ausgebreitete Flügel, um anzuzeigen, daß sie sich über das Gemeine erhebt, und ein weißes Gewand als Bild ihrer Reinheit. Sie hält eine Lanze,

348. Sag' uns etwas von der Siegesgöttin. — 349. Wer war die Göttin der Hoffnung? — 350. Sprich von der Wahrheit. — 351. Was sagt die Mythe von der Gottheit, Tugend genannt? —

ein Scepter und einen Lorbeerkrantz, Zeichen ihrer Kämpfe, ihrer Uebermacht und der ihr gebührenden Belohnung. Sie sitzt auf einem Marmorblock, um ihre Zuverlässigkeit auszudrücken.

Gottheiten der dritten Ordnung.

352. Die Gottheiten der dritten Ordnung begriffen die Götter, welche ihren Ursprung von einem Gott oder einer Göttin ableiteten, und die Heroen, welche große Tugenden oder ausgezeichnete Naturgaben zum Rang von Göttern erhoben hatten, wie z. B. Perseus, Herkules, Jason, Theseus, Kastor und Pollux, Bellerophon, Aesculap, Orpheus, Cadmus u. s. w. Diese Gottheiten hatten die Erde zum Aufenthaltsort.

P e r s e u s.

353. Perseus war ein Sohn Jupiters (63) und der Danaë. Acrisius, König von Argos, ließ seine Tochter Danaë in einen ehernen Thurm einschließen, in Folge eines Drakelspruches, der ihm verkündete, daß sein Enkel ihn einst Krone und Scepter rauben würde. Aber Jupiter drang, in einen goldnen Regen verwandelt, das heißt, nachdem er die Wächter der Prinzessin bestochen hatte, in den Thurm ein und machte Danaë zur Mutter des Perseus.

354. Sobald Acrisius von Perseus Geburt unterrichtet wurde, ließ er ihn sammt seiner Mutter in einem zerbrechlichen Fahrzeug den Fluthen Preis geben. Danaë und ihr Sohn wurden bei einer der Cycladen, der kleinen Insel Seriphus, an die Küste geworfen. Der König dieser Insel, Polydektus, nahm den jungen Perseus auf und ließ ihn sorgfältig erziehen.

355. Weil aber Polydektus Neigung zu Danaë faßte,

352. Wen begriffen unter sich die Gottheiten der dritten Ordnung? — 353. Unter welchen Umständen fand die Geburt des Perseus Statt? — 354. Was that Acrisius? — 355. Wie entfernte Polydektus den Perseus von seinem Hofe?